

Hinter den Kulissen

Viele Jahre stand sie – fast unbeachtet, etwas abseits des Durchgangsverkehrs – in Buchs. Das wird nun radikal anders: Seit Ende des vergangenen Jahres steht die Messerschmiede Roth am Grabser Mühlbach. Das Gebäude wird samt Inhalt zu neuem Leben erweckt. Noch dauert es einige Zeit.

Von Reto Neurauder



Das Handwerk des Messermachers kann weiterleben

Dabei war sich die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung der Region Werdenberg (HHVW) – sie kam 1978 dank des hartnäckigen Einsatzes von Gerhard Hochuli durch Schenkung in deren Besitz – schon immer bewusst, dass ihr ein historisch wertvoller Zeitzeuge vergangener Handwerkskunst anvertraut worden war. Mehrmals wurde versucht, für die Messerschmiede einen wirkungsvolleren Standort zu finden, was aber nicht gelang. So fristete das Objekt von nationaler Bedeutung seit der Schenkung – wegen des Baus einer Quartierstrasse musste es versetzt werden – ein eigentliches Mauerblümchendasein, und war neben der feierlichen Eröffnung nach der Restaurierung am 2. Mai 1987 nur zwei, drei Tage geöffnet.

Handwerk nach alter Manier

Vielleicht passt dieses Dasein ja etwas zur Geschichte der Messerschmiede. Obwohl: 1688 ist ein erstes Datum im Zusammenhang mit ihr. Es findet sich auf der Gratleiste des Blasbalges, der aber vermutlich aus einer früheren Werkstatt stammt.

Das genaue Erstellungsjahr der Messerschmiede Carl Roth aber bleibt im Dunkeln; Urgrossvater Roth soll sich jedoch im Jahre 1798 hier in Buchs niedergelassen haben. Der Farbbach bot die nötige Antriebskraft für Dengelhammer, Schleif- und Poliersteine, die Lage am Marktplatz beim Städtchen Werdenberg war dem Verkauf der Fertigwaren förderlich. Aber auch auf den Märkten der weiteren Region, bis nach Sargans und Flums, bot Roth seine Ware feil. Über 160 Jahre wirkten vier Generationen der Familie Roth als Messerschmiede.

In seinem Gutachten hält Hans-Peter Bärtschi von Arias Industriekultur Winterthur fest, «die historisch bedeutsame Messerschmiede Buchs muss als seltene oder gar einzigartige handwerklich-mechanische Einrichtung erhalten bleiben». Die Anlage sei typisch für das autochthone dörfliche Handwerk des 18. und 19. Jahrhunderts und besteche einerseits «durch einfache, aber geniale konstruktive Lösungen des Blasbalgsystems und des Hammerwerks, andererseits durch die Vollständigkeit des Werkzeuginventars».

Einzigartig und bedeutend

Mit dem Objekt hat sich bereits Prof. Paul Hugger, damals Dozent für Volkskunde an der Universität Zürich, beschäftigt und im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde zusammen mit dem bekannten Schweizer Volksmusikkenner Wysel Gyr 1965 einen 17-minütigen Stummfilm über das Thema «Wie ein Messer entsteht» hergestellt. Prof. Hugger vertrat schon damals die Auffassung, dass es sich bei dieser Messerschmiede um ein Objekt von nationaler Bedeutung handle.

Aus Kenntnis des heutigen Inventarisationsstandes der «Informationsplattform schützenswerter Industriekulturgüter der Schweiz ISIS» ist die Messerschmiede Buchs in der Schweiz ein «einzigartiges Objekt».

250 000-Franken-Projekt

Die «Züglete» ist am 21. Dezember vergangenen Jahres erfolgreich über die Bühne gegangen. Das leere, immer noch gut acht Tonnen schwere Häuschen wurde mittels Pneukran auf einen Tieflader



Im Obergeschoss: Der grosse Blasbalg aus Leder mit Jahrzahl 1688 auf dessen Gratleiste. Bild Hansruedi Rohrer



Am neuen Standort: Unterhalb des Gehlerhauses laufen die Arbeiten für den neuen Wasserkanal und das Gebäudefundament.



Die Vorarbeiten sind abgeschlossen, die Messerschmiede kann kommen.



Eine schöne Kombination: Das Gehlerhaus mit Werkzeugschmiede und die Messerschmiede.

Bilder Reto Neuraüter

gesetzt, nach Grabs gefahren und wieder mittels Pnekran an seinem neuen Standort abgesetzt. Den neuen Standort möglich gemacht hat der Grabser Gemeinderat, der den in Gemeindebesitz befindlichen Platz unterhalb des Gehlerhauses – darin befindet sich eine bedeutende Werkzeugschmiede – zur Verfügung stellt.

Dass diese Versetzung aber überhaupt zustande kam, ist auch dem Zusammenspiel der HHVW, der Kulturkommission der Gemeinde Grabs und dem Verein Grabser Mühlbach (VGM) zu verdanken, deren Vertreter in einer Arbeitsgemeinschaft das Vorhaben realisieren.

Das Projekt kostet 250 000 Franken. Allein die Kosten für Wasserrad, Kett und Kammrad belaufen sich über fast 100 000 Franken. Rund 170 000 Franken sind bereits zugesagt (Gemeinde Grabs, Kantonale Denkmalpflege, pro patria, Migros, Raiffeisen Werdenberg, Rii-Seez Power). Weitere Beiträge erhofft man sich vom Bund und anderen Sponsoren.

Aufwertung des Mühlbachs

Die Messerschmiede wird nun das einmalige Ensemble «Mühlbach» ideal ergänzen und aufwerten. In dessen Glanzzeiten sind über 20 verschiedene Betriebe – auch Sägereien, Werkstätten und gar Fabriken – angeschlossen gewesen. Heute wird das Wasser auch zur Stromproduktion genutzt. Auch bei der Messerschmiede wird in Zukunft mit einer Niederdruckturbine Strom produziert.

In der schlichten Werkstatt der Messerschmiede werden alle zur Fertigung notwendigen Einrichtungen und Geräte wieder in Sicht- und Griffweite angeordnet, sodass auch wieder Messer geschmiedet werden können. Erstmals wohl wieder im Jahre 2014: Da feiert die Gemeinde Grabs ihr 1400-Jahre-Jubiläum, an dem auch für die Messerschmiede offiziell das Mauerblümchendasein zu Ende gehen wird. Ein erster Einblick aber wird den Besuchern des diesjährigen Schweizer Mühlentags am 19. Mai gewährt.

MÜHLENTAG AUCH IN GRABS

Am diesjährigen Mühlentag – Samstag, 19. Mai – stehen die Anlagen am Grabser Mühlbach zwischen 9 und 17 Uhr offen. Bei der Schafwollverarbeitung Sturzenegger gibt es besondere Vorführungen und Angebote. Dort befindet sich auch die Festwirtschaft und der Start der verschiedenen Führungen, die von 9 bis 15.40 Uhr stattfinden. (nr/ke)

Auf www.grabsermuehlbach.ch findet man weitere Informationen. Auch werden dort weitere Details zum Mühlentag publiziert.